

ZWECKVERBAND
DES SCHULPSYCHOLOGISCHEN DIENSTES
WINTERTHUR-LAND

JAHRESBERICHT 2014

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht der Vizepräsidentin	Seite	2
Jahresbericht aus dem SPD	Seite	3
Statistik SPD	Seite	7
Jahresbericht aus der PMT	Seite	12
Statistik PMT	Seite	16
MitarbeiterInnen des Zweckverbandes des SPDWL	Seite	17
Mitglieder des Arbeitsausschusses	Seite	18

Jahresbericht der Vizepräsidentin

Christiane Tüscher

Das vergangene Jahr brachte, neben der Arbeit für Kinder, Eltern und Lehrpersonen der Zweckverbandsgemeinden, bedeutende Veränderungen mit sich.

So hat die Gemeinde Wiesendangen den Austritt aus dem Zweckverband beschlossen, was wir sehr bedauern. Der Austritt wird Ende Schuljahr 14/15 effektiv.

2014 war ein Wahljahr. Die bisherige Präsidentin des Zweckverbandes, Isabelle Betschart Kühne, trat zurück, da sie die Wahlvoraussetzung, Mitglied einer Schulpflege zu sein, nicht mehr erfüllte. An der Delegiertenversammlung vom 10. Juli 2014 wurden Anita Hefti, Katharina Schärer, Marco Calzimaglia und ich als Mitglieder des Arbeitsausschusses bestätigt. Niemand konnte sich für den fünften Sitz oder das Präsidium erwärmen. Deshalb übe ich als Vizepräsidentin interimistisch die Leitung des Zweckverbandes aus. Der fünfte Sitz ist seit der Delegiertenversammlung im November glücklicherweise wieder besetzt: Katrin Ruzicka wurde neu gewählt. Weiterhin zählen wir auf die kompetente Unterstützung von Sekretärin Veronika Graf, die seit Dezember neu direkt dem Arbeitsausschuss unterstellt ist.

Die Leitungen der Dienste werden über die Veränderungen in den Teams berichten. Hier sei nur der Leitungswechsel des Schulpsychologischen Dienstes erwähnt. Ende Juni verliess uns Astrid Riedener Nussbaum, um sich beruflich neu zu orientieren. Der Arbeitsausschuss dankt ihr herzlich für das gut zehnjährige Engagement und wünscht ihr viel Freude und Erfolg für die Zukunft. Unserem langjährigen Mitarbeiter Thomas Odersky sei auch herzlich gedankt für die unkomplizierte Übernahme der Leitung.

Das Jahr 2015 verheisst ebenfalls einige Wechsel. Die Suche nach einem dritten PMT-Raum ist im Gange. Die Nachfolge von Thomas Odersky, der bald das Pensionsalter erreicht, muss geregelt werden. Und (schon wieder!) steht die nächste Revision der Statuten vor der Tür. Ich bin überzeugt, dass wir auch diese Hürden nehmen werden.

Besten Dank

unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Engagement
den Delegierten und Ansprechpersonen in den Schulen für die gute Zusammenarbeit
meinen Kolleginnen und Kollegen des Vorstands für die Unterstützung

Turbenthal, im Februar 2015

Jahresbericht aus dem Schulpsychologischen Dienst

Thomas Odersky

Sie haben den Jahresbericht 2014 des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) Winterthur-Land in Ihren Händen. Danke, dass Sie sich für unsere Arbeit und Tätigkeiten interessieren.

Personelles

Zuallererst möchte ich dem Psychologinnen-Team und der Sekretärin Veronika Graf für ihren ausserordentlichen Einsatz für die schulpsychologische Versorgung in den Gemeinden sowie die engagierte Zusammenarbeit im Team danken.

Trotz bewegter Zeiten mit personellen Wechseln konnte ich mich immer voll und ganz auf meine Mitarbeiterinnen verlassen.

Am 31. Januar verliess Frau Brigitte Hofer unseren Dienst. Nach intensiven Jahren in der Schulpsychologie mit vielfältigen Erfahrungen bereichert, wählte sie als Kinder- und Jugend-Psychotherapeutin in einer Praxisgemeinschaft eine neue berufliche Herausforderung. Mit ihrem feinfühligem und fachlich differenzierten Engagement wurde sie in den Gemeinden als Schulpsychologin und im Team als wertvolle Kollegin sehr geschätzt.

Am 30. Juni verliess unsere Leiterin Frau Astrid Riedener nach elfjähriger Tätigkeit im SPD unseren Dienst. Wir danken ihr für die guten Jahre als schulpsychologische Kollegin. Sie hat sich in grossem Mass für die Weiterentwicklung unseres Dienstes eingesetzt.

Schliesslich kündigte Frau Anna Gunsch auf den 31. August ihre Tätigkeit an unserem Dienst. Auch Anna Gunsch wählte als künftige Psychotherapeutin eine neue berufliche Herausforderung. Ausserdem wünschte sie sich in ihrer neuen Verantwortung als Mutter mit ihrem kürzlich geborenen Söhnchen mehr berufliche Flexibilität. Anna Gunsch startete bei uns als junge Psychologin, als berufliche Anfängerin. Mit enormem Einsatz arbeitete sie sich mit ihrer raschen und wachen Auffassungsgabe in kürzester Zeit in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche und Ansprüche der ambulanten Schulpsychologie ein.

Wir danken unseren Kolleginnen für die gemeinsame Zeit herzlich und wünschen ihnen in ihrer neuen beruflichen Herausforderung alles Gute.

Wir sind glücklich mit Frau Barbara Hauser für Brigitte Hofer und mit Frau Anna Kaderli für Anna Gunsch zwei erfahrene Schulpsychologinnen und äusserst sympathische Kolleginnen in unserem Team willkommen zu heissen. Mit der Anstellung von Frau Andrea Schneller am Ende des Jahres ist unser SchulpsychologInnen-Team nun wieder vollständig. Frau Schneller bringt aus ihren bisherigen Tätigkeiten reiche Erfahrung als Kinder- und Jugendpsychologin sowie als Familienberaterin mit.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Frau Claudia Rebsamen und bei Frau Tracy Keller für ihre engagierten Stellvertretungen an unserem Dienst bedanken. Mit ihrer kompetenten und selbständigen Arbeitsweise trugen sie entscheidend dazu bei, dass die wechselbedingten Unsicherheiten und Irritationen in den betroffenen Gemeinden moderat gehalten und für die Betroffenen in akzeptabler Weise überbrückt werden konnten.

Seit 1. Mai habe ich die Leitung des Dienstes stellvertretend und seit 1. Juli gänzlich übernommen. Da ich 2015 altershalber pensioniert werde, beschränkt sich meine Leitungsfunktion auf eine überbrückende Tätigkeit bis eine neue Leiterin, ein neuer Leiter gefunden werden kann.

Themen, die den SPD im Jahr 2014 beschäftigten

Wir haben uns dieses Jahr schwerpunktmässig mit der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auseinandergesetzt.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätssicherung beginnt bei der Auswahl neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Jede Schulpsychologin, jeder Schulpsychologe in unserem Dienst betreut die zugewiesenen Gemeinden selbständig und weitgehend in eigener Verantwortung. Aufgrund der Bedürfnisse der Bezugspersonen (Lehrkräfte, Schulleitungen, SozialarbeiterInnen, SchulpflegerInnen, Eltern, SchülerInnen) gestalten wir unser schulpsychologisches Angebot vor Ort in den Bereichen Beratung, Diagnostik, Schulentwicklung, Konfliktmanagement oder Coaching. In unserer Fallarbeit haben wir immer mit verschiedenen Personen zu tun (bspw. Kind, Lehrkraft, Eltern), deren Bedürfnisse nicht selten konträr zueinander stehen. Unsere Aufgabe ist es, in möglichst kurzer Zeit und mit für alle Beteiligten verständlichen Informationen umsetzbare und einvernehmliche Lösungen und Massnahmen zum Wohle des Kindes zu erarbeiten.

MitarbeiterInnen, welche diese komplexen Aufgaben allein und selbstverantwortlich vor Ort übernehmen wollen, müssen folgende Voraussetzungen mitbringen: einen Hochschulabschluss in Psychologie an einer Universität; Erfahrung in schulpsychologischer oder verwandter beraterischer und diagnostischer Tätigkeit; kommunikative Persönlichkeit, mit der Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten; bestehende oder geplante Zusatzausbildung im therapeutischen oder pädagogischen Bereich.

Neben den individuellen Anforderungen müssen die neuen MitarbeiterInnen auch ins bestehende Team passen. Es sollte ihnen ein Anliegen sein, sich im Team an der Entwicklung des Dienstes und des schulpsychologischen Angebots aktiv zu beteiligen.

Ein aktives, kritisches und innovatives Team ist eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung und Entwicklung der Qualität des schulpsychologischen Angebots.

Dies ist von wesentlicher Bedeutung angesichts des Entscheids einzelner Gemeinden, einen eigenen schulpsychologischen Mini-Dienst zu bestellen.

Im Laufe des Jahres haben wir unsere zentralen Kommunikations-„Gefässe“ bezüglich ihrer Organisation und Strukturen hinterfragt und entsprechend verändert. Das Team trifft sich wöchentlich an einem Nachmittag für zwei Stunden um die wichtigsten Informationen auszutauschen, um Organisatorisches und die Zusammenarbeit zu regeln, aber auch Inhaltliches zu diskutieren wie bspw. Fragen zu neuen Tests, zu Arbeitsabläufen in der Diagnostik, zu Kodierungen in der Statistik und Vorgehensweisen bei schwierigen Fragestellungen. Da die Zeit begrenzt ist und die Themen meist vielfältig, bedarf es immer wieder Absprachen bezüglich der Sitzungsorganisation, der Gesprächskultur und dem Setzen von Prioritäten.

Zwei Mal im Jahr gehen wir für jeweils zwei Tage in Klausur. Der Rückzug und der erweiterte Zeitrahmen dienen dem intensiven Austausch über wichtige Themen in unserer Arbeit sowie der schriftlichen Fixierung von Vereinbarungen, Richtlinien und inhaltlichen Grundlagen. Dieses Jahr setzten wir uns zu Fragen der schulischen Integration (IF) versus interner und externer Sonderschulung, zu Fragen der Einschulung (Eintritt in den Kindergarten), zu Fragen bezüglich Teilleistungsschwächen (Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, Rechenschwierigkeiten) und zur Fallführung im Sinne des Casemanagements auseinander. Es ging dabei um

die Überprüfung unserer Vorgehensweisen sowie um die Klärung inhaltlicher Beurteilungsgrundlagen und Richtlinien in der Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen vor Ort.

Bei der schulischen Integration (IF) versus interner und externer Sonderschulung ging es konkret um die Klärung der gemeinsamen Haltung beim Erarbeiten und Ausschöpfen der schulischen Ressourcen mit den Beteiligten vor Ort (Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeit, Eltern, Kind). Die zentrale Haltung dabei ist: erst wenn alle schulischen und familiären Möglichkeiten ausgeschöpft sind, wird die aufwändige und teure Sonderschulung angepackt. Bei der Einschulung (Eintritt in den Kindergarten) ging es um die Klärung unserer Rolle bspw. bei vorzeitiger Einschulung und Rückstellung. Grundsätzlich entscheidet die Schulpflege bei diesen Fragestellungen. Wir beteiligen uns erst aktiv an der Beurteilung, wenn wir einen Beratungsauftrag der Schulpflege erhalten. Wir werden bei der Einschulung vermehrt von ausserschulischen Stellen wie der Frühförderung oder LogopädInnen kontaktiert.

Bei den Teilleistungsschwächen ging es um ein gemeinsames diagnostisches Verständnis sowie um spezifische Fragen bezüglich des Umgangs mit den Lern- und Leistungsschwierigkeiten. Die Abklärung einer Lese-Rechtschreibschwierigkeit sowie einer Rechenschwäche ist komplex. Im kognitiven Bereich bedarf es einer definierten Diskrepanz zwischen sprachlichem und mathematischem Denkvermögen einerseits und der Leistung in einem Lese-Rechtschreibtest und Rechentest andererseits. Weiter braucht es Informationen über das Lernverhalten und die Lernweise sowie über Wahrnehmungs- und Merkfunktionen des Kindes. Es sollte die Methode der Stoffvermittlung und die Art und Weise der schulischen und häuslichen Förderung (Hausaufgabensituation) mit einbezogen werden. Schliesslich ist der psychosoziale Umgang mit den spezifischen Schwierigkeiten nicht unwesentlich. In diesem Zusammenhang wurden Fragen zum Umgang mit Nachteilsausgleich und der Vereinbarung individueller Lernziele im Team geklärt.

Wegen mangelnder schulischer Ressourcen in der Integrativen Förderung (IF) wird bei den Teilleistungsschwächen heute rasch der Wunsch nach integrierter Sonderschulung (ISR) laut, obschon in den meisten Fällen keine Sonderschulbedürftigkeit diagnostiziert werden kann. Das verlangt von den Schulpsychologen eine klare und konsequente Haltung und Beratung.

Unser Augenmerk richtete sich nicht nur auf teaminterne Themen und Strukturen sondern auch auf die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuss und dem Sekretariat. Die personellen Wechsel im Arbeitsausschuss und im Schulpsychologenteam sowie Änderungen in der Organisationsstruktur des Zweckverbands machten klärende und ordnende Gespräche untereinander nötig. Durch den intensiven Austausch konnte das gegenseitige Vertrauen gestärkt und damit die Grundlage für ein unbelastetes Tätigsein im Psychologenteam bereitet werden.

Wir pflegen einen regelmässigen und intensiven Kontakt mit den Schulleitungen und im Rahmen der Sonderschulmassnahmen mit den Ressortverantwortlichen der Schulpflegen. Ein Kontakt mit der Gesamtschulpflege findet hingegen selten statt. Schulpflegemitglieder sind über unsere Arbeit, über unser Angebot meist wenig orientiert und informiert. Entscheidungen über Sonderschulungen, über den Verbleib der Gemeinden im Zweckverband werden von der ganzen Schulpflege getroffen. Es sind Entscheidungen über Kosten. So wollen wir, im Frühling kommenden Jahres, mit den Schulpflegen, im Rahmen einer Schulpflegesitzung, ins Gespräch kommen. Wir stellen unsere Arbeit und das Angebot des SPD vor. Wir sprechen mit ihnen über ihre Bedürfnisse und Vorstellungen. Wir setzen uns gemeinsam für die Schule ein.

Diese Absicht und Überlegungen haben wir im November an der Delegiertenversammlung vorgestellt. Die Reaktion der Delegierten war durchwegs positiv. Sie haben den Auftrag übernommen unsere Begehren mit den Schulpflegemitgliedern zu besprechen und uns bis Ende Jahr Bescheid zu geben.

Zusammenarbeit mit Partnern ausserhalb der Schule:

In diesem Jahr haben wir Vernetzungsgespräche mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD), mit der Frühförderung und dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) geführt. Es ging um Fragen der Zusammenarbeit, um Sichtweisen in besonderen Situationen, um den Austausch von Entwicklungen und neuen Angeboten. Die regelmässigen Kontakte erleichtern das gegenseitige Verständnis und damit die Zusammenarbeit bei den meist komplexen gemeinsamen Problemstellungen und Lösungsfindungen.

Abschliessend möchte ich allen danken, die mit uns während dieses Jahres zusammengearbeitet haben, mit uns zusammen Lösungen für vielfältige und meist schwierige Problemstellungen erarbeitet und mitbegleitet haben.

Packen wir es auch im kommenden Jahr miteinander an.

Für das SPD-Team, im Februar 2015

Statistik SPD

Thomas Odersky

Verteilung der Anmeldungen

Bei rückläufigen Anmeldungen zur schulpsychologischen Untersuchung sind die Zahlen für die durchgeführten Abklärungen und Abklärungsgespräche auf dem gleichen Niveau wie im vorangegangenen Jahr 2013.

Die prozentualen Anteile von Knaben (60%) und Mädchen (40%) sind seit einigen Jahren stabil.

Auch der Anteil der fremdsprachigen Kinder (28%) gegenüber den deutschsprachigen Kindern (72%) entspricht weitgehend den Verteilungen der letzten Jahre.

Geschlecht	137 Knaben (60%)	92 Mädchen (40%)
Sprache	165 Deutsch (72%)	64 Andere (28%)

Abbildung 1: Verteilung nach Geschlecht und Sprache

Veränderungen zeigen sich bei der prozentualen Verteilung auf die Schulstufen: Die Anmeldungen an der Unterstufe gingen auf 26% gegenüber 33-36% in den vorangegangenen Jahren zurück, diejenigen an der Oberstufe stiegen auf 14% (9-10%).

Einerseits können vermehrte Anmeldungen an der Unterstufe für eine frühzeitige Erfassung von Schwierigkeiten und in diesem Zusammenhang von der Möglichkeit, Kinder früh differenziert zu unterstützen und zu fördern gesehen werden. Andererseits kann der Anmelde-rückgang auch ein vermehrtes Ausschöpfen eigener schulischer Ressourcen (Heilpädagogik, Schulsozialarbeit) sowie der konsequenten Nutzung des Schulpsychologischen Beratungsangebots vor Ort (Sprechstunden) sein.

Die Zunahme an der Oberstufe kann mit dem zunehmenden Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Rahmen der Berufsfindung erklärt werden. Dies gilt insbesondere bei fremdsprachigen Jugendlichen. Die Ansprüche der Unternehmen an ihre Fähigkeiten und ihre Einstellung zur Leistungsbereitschaft führen nicht selten dazu, dass sich diese Jugendlichen erstmals ihrer unterschiedlichen Kulturen, in welchen sie aufwachsen, bewusst werden. Die Gepflogenheiten und Denkweisen der Familie und unserer Kultur miteinander in Einklang zu bringen und positiv gestimmt zu integrieren ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe.

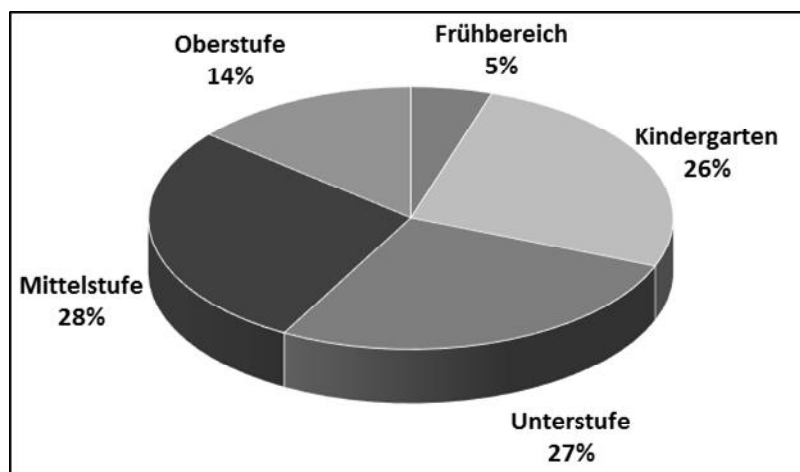


Abbildung 2: Verteilung der Anmeldungen nach Schulstufen

Tätigkeiten im Jahr 2014

Die Beratungen im Bereich der Schule (Lehrkräfte, Schulleitungen, Behörden, Schulsozialarbeit, Eltern) sind verglichen mit der starken Zunahme im Jahr 2013 wieder rückläufig. Der Personalwechsel im SPD sowie der markante Rückgang im Bereich der Sonderschulung tragen zu den rückläufigen Beratungszahlen bei. Insgesamt entspricht der Beratungsumfang aber den hohen Beratungszahlen der Jahre davor. Der Beratungsbedarf in der Schule ist also ungebrochen hoch.

Eine zentrale Stellung nahm, trotz rückläufiger Nachfrage, die Beratung bei Fragen der Sonderschulbedürftigkeit ein. Die Komplexität der Fragestellungen und der Lösungsprozesse nimmt zu. dies zeigt sich auch in der eindrucklichen Zahl von beteiligten Institutionen und Fachleuten. Da wir häufig eine koordinierende und steuernde Funktion einnehmen sind für uns diese Beratungsprozesse besonders aufwändig.

Im weiteren beobachten wir eine vermehrte Vielfalt bei den Beratungsthemen: Verhaltensschwierigkeiten (Erziehungsfragen, ADS/ADHS, Individualität, Autismus), Teilleistungsschwächen (Zuständigkeit, Nachteilsausgleich), individuelle Lernziele, Laufbahnfragen (Leistungsfähigkeit, Formen der Unterstützung und Förderung), Zusammenarbeit in der Schule (Klassenlehrer, Heilpädagogen, Schulsozialarbeiter).

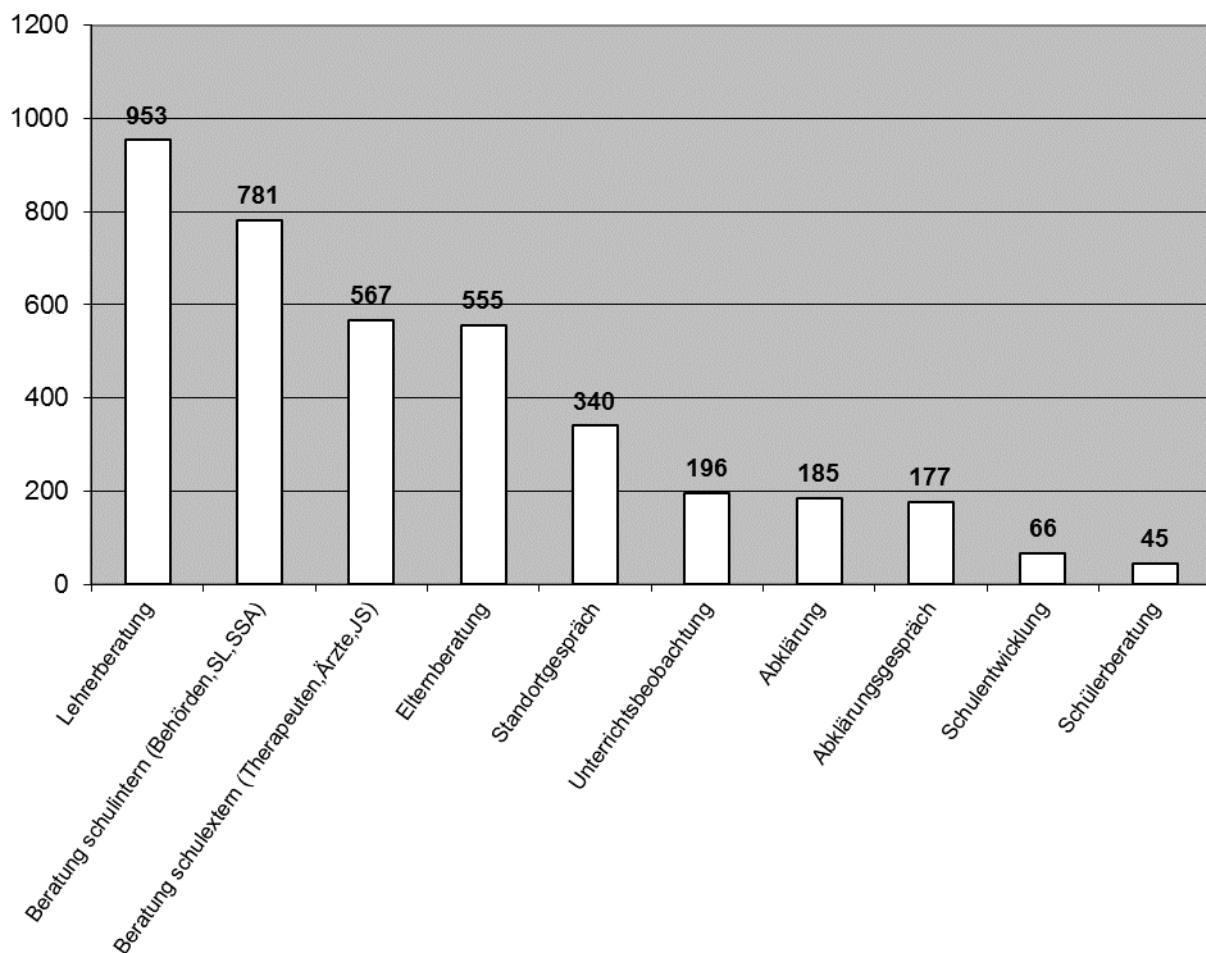


Abbildung 3: Schulpsychologische Tätigkeiten

Empfohlene Massnahmen im Jahr 2014

Bei den Empfehlungen und Massnahmen verhält es sich wie folgt: Während die schulbegleitenden Massnahmen (psychosoziale Empfehlungen, Massnahmen Eltern-Familien-Beratung) und die logopädischen Therapien zugenommen haben, ist ein Rückgang der Sonderschulmassnahmen zu verzeichnen.

Bei den schulbegleitenden Massnahmen stehen Erziehungsfragen an erster Stelle, gefolgt von Regelungen bei den Hausaufgaben (ein Dauerbrenner) und die Freizeitgestaltung. Kinder benötigen klare Strukturen und Leitlinien im Alltag mit verpflichtenden Regeln im Zusammenleben. Dies ist zunehmend nicht klar.

Sinnvolle und den Bedürfnissen der Kinder entsprechende Freizeitgestaltung und Freizeitinhalte, auch als wichtige Ergänzung zum schulischen Lern- und Leistungsmilieu, ist zunehmend ein wichtiges Thema. Insbesondere bei Jugendlichen ist eine Verarmung und Verödung der Freizeitinhalte festzustellen.

Die Zunahme der schulpsychologischen Empfehlungen für eine logopädische Therapie hängt weniger mit zentralen Sprachschwierigkeiten als vielmehr mit Leserechtschreibschwierigkeiten (LRS) zusammen. Da die Förderkapazität im Rahmen der Integrativen Förderung (IF) stark begrenzt ist und nach Jahren verminderter Beachtung der Leistungen im Lesen und Rechtschreiben diesen Fähigkeiten wieder vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird, wächst der Bedarf an therapeutischer Unterstützung für die betroffenen Kinder. Nach der Aufhebung der schulischen Therapien (Legasthenietherapie) ist daher diesbezüglich zunehmend die Dienstleistung der Logopädinnen gefragt.

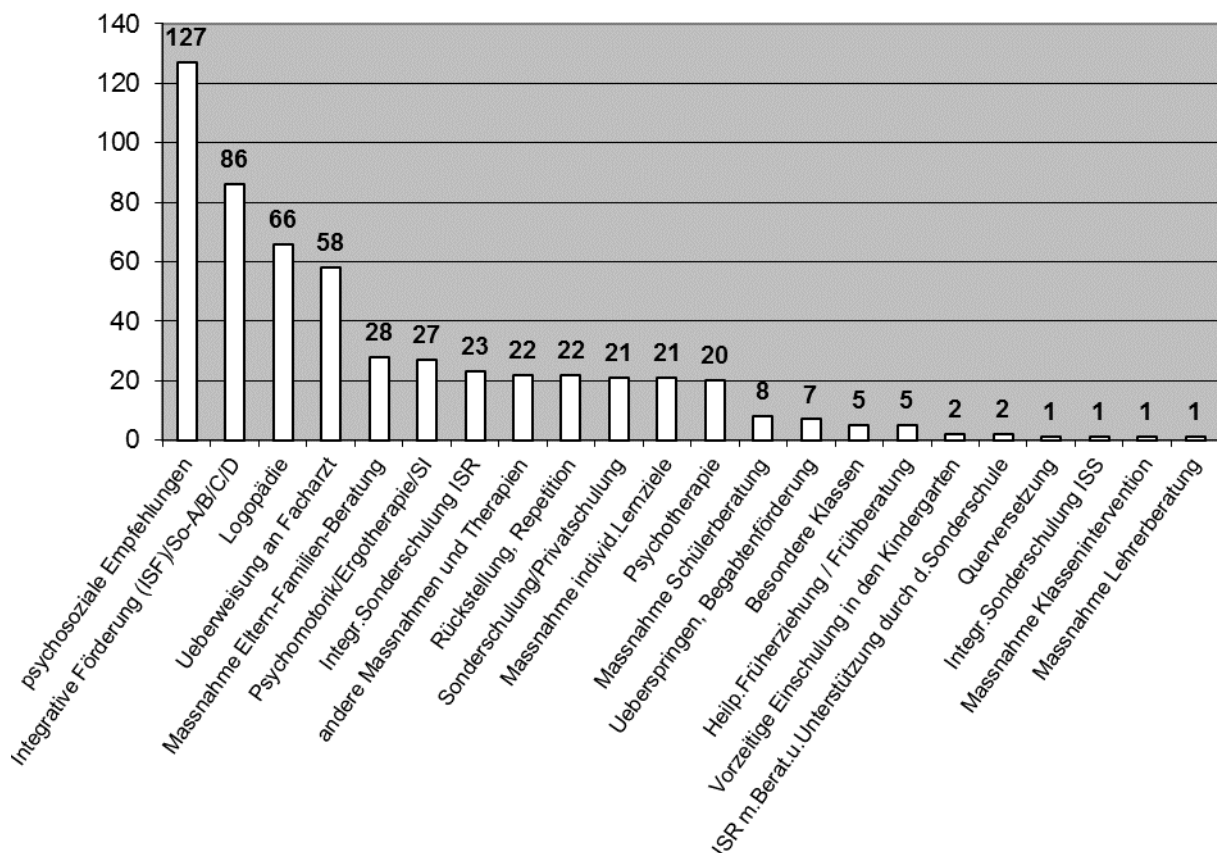


Abbildung 4: Empfohlene Massnahmen

Auf den Rückgang der Sonderschulung wurde bereits bei den Beratungen hingewiesen. Mit ein Grund für den Rückgang ist die konsequente Haltung des Schulpsychologischen Dienstes bei der Abklärung der Sonderschulbedürftigkeit. Die Frage, ob die Schwierigkeiten eines Kindes wirklich einer Sonderschulung entsprechen ist zentral. Wenn wir den Bereich der Verhaltensschwierigkeiten betrachten, fehlen zur Entscheidung häufig klare, wissenschaftliche Kriterien. Umso notwendiger ist eine umfassende Berücksichtigung, zusätzlich zu den schulischen und den häuslichen Gegebenheiten, des Entwicklungsstandes des Kindes sowie funktionaler Fähigkeiten (Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Motorik). Bei der Planung der Massnahmen werden die bisherigen Massnahmen eingehend beurteilt. Wurden die schulischen und häuslichen Möglichkeiten ausgeschöpft? Wurden dabei auch niederschwellige, ausserschulische Unterstützungsformen in die Überlegungen einbezogen? Erst danach drängen sich sonderschulische Massnahmen auf, die für die Schulgemeinde mit erhöhten Kosten verbunden sind.

Schülerzahlen 2014/2015					
Schülerzahlen Amt für Statistik des Kanton Zürich, Stand vom 27.01.2015					
	KG/GS	PS	Subtotal	OS	Total
Altikon	22	37	59		59
Dättlikon	25	83	108		108
Dinhard	45	95	140		140
Elgg PS	93	233	326		326
Elgg OS			0	143	143
Ellikon	20	60	80		80
Elsau PS	74	219	293		293
Elsau OS			0	134	134
Hagenbuch	20	56	76		76
Hofstetten	23	33	56		56
Neftenbach	170	372	542	140	682
Pfungen	77	220	297	106	403
Rickenbach PS	56	157	213		213
Rorbas/Freienstein/Teufen	110	305	415	144	559
Schlatt	25	71	96		96
Seuzach PS	128	357	485		485
Seuzach OS			0	293	293
Turbenthal PS	79	274	353		353
Turbenthal OS			0	135	135
Wiesendangen	149	381	530	154	684
Zell	124	334	458	163	621
TOTAL	1240	3287	4527	1412	5939

Jahresbericht aus der Psychomotorik-Therapiestelle

David Künzler

Liebe Leserin, lieber Leser

Vertrauen ist der zentralste Aspekt für das Gelingen eines Therapieprozesses. Das Psychomotorik Team schätzt das ihr entgegen gebrachte Vertrauen. Ohne dieses Vertrauen der Kinder und Eltern, der Lehrpersonen und Schulleitungen, der Schulbehörden sowie diverser Fachstellen wäre unsere Arbeit nicht möglich. Im Namen des Psychomotorik Teams bedanke ich mich für diese Wertschätzung.

Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei unserer Sekretärin Veronika Graf und bei den Mitgliedern des Arbeitsausschusses. Frau Graf unterstützt uns mit ihrer kompetenten, herzlichen und flexiblen Art auf vielfältige Weise. Der Arbeitsausschuss engagiert sich für unsere Anliegen und bringt wichtige und anregende Ansichten und Ideen in unseren Arbeitsalltag ein.

Personelles

Im vergangenen Jahr waren wir ein Team von sechs Therapeutinnen und Therapeuten. Bei zwei Teammitgliedern wurde ein Urlaub gewährt. Anja Mengotti verlängerte ihren Mutterschaftsurlaub um fünf Monate bis Ende 2014. Ihre Stellvertreterin Elisabeth Lauber übernahm diese zusätzlichen Monate. Ursina Kasper begann im Sommer einen unbezahlten, einjährigen Urlaub. Für diese Zeit konnten wir Cornelia Suter einstellen. Sie hat sich rasch in die komplexe Stelle eingearbeitet und führt ihre Aufgaben kompetent und mit viel Freude und Motivation aus.

Stellenprozente/VZE:

Auch in diesem Jahr konnten wir alle von den Zweckverbandsgemeinden bestellten Vollzeiteinheiten vollumfänglich abdecken (Januar-Juli 354%, August-Dezember 360%). Das ist erfreulich.

Strukturelles

Treffen mit den Schulleiterinnen und Schulleitern:

Im Januar führten wir ein Treffen mit allen Schulleiterinnen und Schulleitern des Zweckverbandes durch. Es ging um Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit dem im Sommer 2011 eingeführten PMT-Konzept sowie um administrative Abläufe. Das Treffen stiess sowohl auf Seite der Schulleiterinnen und Schulleiter wie auf Seite der Therapeutinnen und Therapeuten auf ein sehr positives Echo. Der Austausch brachte einerseits Verbesserungen, Vereinfachungen und Klärungen in der Zusammenarbeit. Andererseits wurden der persönliche Kontakt sowie das gegenseitige Vertrauen gestärkt.

Therapieräume:

An der Delegiertenversammlung vom November wurden die Notwendigkeit sowie die Kosten für einen zusätzlichen Therapieraum gutgeheissen. Wir sind sehr froh und erleichtert über diesen Entscheid, da uns die Raumknappheit seit Jahren beschäftigte.

Fachliches

Therapie:

Die Zweckverbandsgemeinden bestellen angemessene Vollzeiteinheiten im Bereich PMT. Dadurch bewegen sich die Wartefristen für Therapieplätze in einem sinnvollen Rahmen. Bei voller Auslastung der Therapiestelle besuchten 100-110 Kinder wöchentlich eine Therapielektion.

Diagnostik:

Wir beschäftigen uns weiterhin mit neuen Tests und verfolgen das Ziel, eine aktualisierte Diagnostikpalette zur Verfügung zu haben, welche aussagekräftige und klare Abklärungsergebnisse aufzeigt.

Prävention:

Die präventiven Bedürfnisse der Gemeinden (Arbeit mit der ganzen Klasse oder mit Kleingruppen, Beratungen der Lehrpersonen und der Eltern) sind vielseitig. Als Schwerpunkte zeigten sich auch dieses Jahr die Themen Grafomotorik und Reihenuntersuch im Kindergarten.

Seit einigen Jahren wird von vielen Lehrpersonen beobachtet, dass die grafomotorischen Fähigkeiten der Kinder abnehmen. Weiterhin ist aber das Schreiben ein sehr zentrales Arbeitsmittel im Schulalltag. Mit unserer Unterstützung im Grafomotorikbereich helfen wir mit, diese Diskrepanz zu entschärfen. Zum Thema Reihenuntersuch erfahren Sie mehr im folgenden Text.

Das Psychomotorik Team arbeitet sehr motiviert, kompetent und initiativ. Das Fachteam besitzt einen vielfältigen Wissens- und Erfahrungspool, der die einzelnen Teammitglieder anregt und das Arbeitsrepertoire jedes Einzelnen erweitert.

Unsere Arbeit ist vielfältig und interessant.

Die Bedürfnisse der Zweckverbandsgemeinden sind vielfältig und interessant.

Wir sind ein vielfältiges und interessantes Fachteam.

Das passt gut zusammen.

Prävention - „Psychomotorischer Reihenuntersuch“ im Kindergarten

Franziska Utzinger

Die präventiven Angebote aus der Psychomotorik stehen allen Schulgemeinden des Zweckverbandes Winterthur-Land zur freien Auswahl zur Verfügung. Sie sollen sinnvoll und auf die Bedürfnisse der Schule zugeschnitten sein. Unser Fokus liegt in der psychomotorischen Entwicklung des Kindes: Bewegung (Fein-, Grafo- und Grobmotorik), Wahrnehmung und sozio-emotionale Entwicklung.

Reihenuntersuchung – ein „alter Zopf „ oder ein bewährtes Instrument als präventive Chance?

Soll die Psychomotoriktherapeutin im Kindergarten eine Reihenuntersuchung durchführen? Ist dies ein sinnvolles Präventionsangebot, und wenn ja, zu welchem Zweck und wessen Vorteil? Solche Fragen bieten seit Jahren wiederkehrenden Diskussionsstoff in Fachkreisen, aber auch auf Ebene von Schulbehörden. Pro und Kontra werden abgewogen. Finanzielle Überlegungen stehen dabei nicht selten im Vordergrund sowie auch die Befürchtung, die Therapeutin könne sich dadurch selbst Arbeit zuweisen. In den verschiedenen Schulgemeinden des Kantons Zürich führt dies zu einer sehr unterschiedlichen Handhabung: Reihenuntersuche in Kindergärten werden alljährlich durchgeführt, sie werden bewusst nicht angeboten oder sie stehen den Kindergärten als frei wählbares Präventionsangebot zur Verfügung.

Als von Gemeindeseite der Wunsch nach einem Reihenuntersuch an uns herangetragen wurde, durchliefen wir, das Psychomotorik-Team des Schulzweckverbandes Winterthur-Land, genau diesen Prozess des Abwägens von Vor- und Nachteilen. Das Angebot fand provisorischen Einlass in unser bestehendes Präventionsangebot. Nach nun zwei Jahren ziehen wir eine positive Bilanz:

Beim Reihenuntersuch führen alle Kinder einer Jahrgangsklasse spielerische Aufgaben im Bereich der Grafo-, Fein- und Grobmotorik aus, meist zu zweit oder in einer kleinen Gruppe. Einzelne Aufgaben im Kreis darf jedes Kind alleine „turnen“, und die anderen Kinder warten dann bereits gespannt auf ihren „Auftritt“. So sieht die Psychomotoriktherapeutin die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld und im Klassenverband und diese fühlen sich in der Gemeinschaft aufgehoben. Das bedeutet ein lustvolles Bewegungserlebnis!

Vom Fachwissen der Psychomotoriktherapeutin dürfen alle Kinder profitieren. Oftmals können schon kleine Interventionen, wie beispielsweise das Finden eines passenden Arbeitsinstrumentes (Stift, Schere) oder einer förderlichen Sportart (Hobby), positiven Einfluss auf die psychomotorische Entwicklung eines Kindes nehmen. Die wichtige Einschätzung der Lehrpersonen kann durch die fachlichen Beobachtungen der Psychomotoriktherapeutin ergänzt oder in Form von Fördervorschlägen (Kindergarten, zu Hause, Freizeit) in das Kindergartengespräch mit den Eltern einbezogen werden.

Im Gespräch mit der Kindergärtnerin können bei Bedarf auch weitere Interventionen wie zum Beispiel eine kleine Grafo- und Feinmotorik-Fördergruppe geplant werden. Die Kinder kommen freudig und motiviert in die Stunden, da sie den Besuch der Psychomotoriktherapeutin beim Reihenuntersuch als positiv erleben durften.

Die Lehrpersonen aus dem Kindergarten schätzen diese Form von psychomotorischer Beratung und Unterstützung.

Zur Abklärung werden nur noch diejenigen Kinder angemeldet, welche eine intensivere Förderung im Rahmen einer Therapie benötigen.

Der Reihenuntersuch wird von einigen Kindergärten des Schulzweckverbandes bereits alljährlich für eine Standortbestimmung genutzt und bleibt deshalb weiterhin in unserem Angebot bestehen. Er bietet eine mögliche Grundlage für eine gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen psychomotorischer Fachperson und Kindergarten-Lehrpersonen.

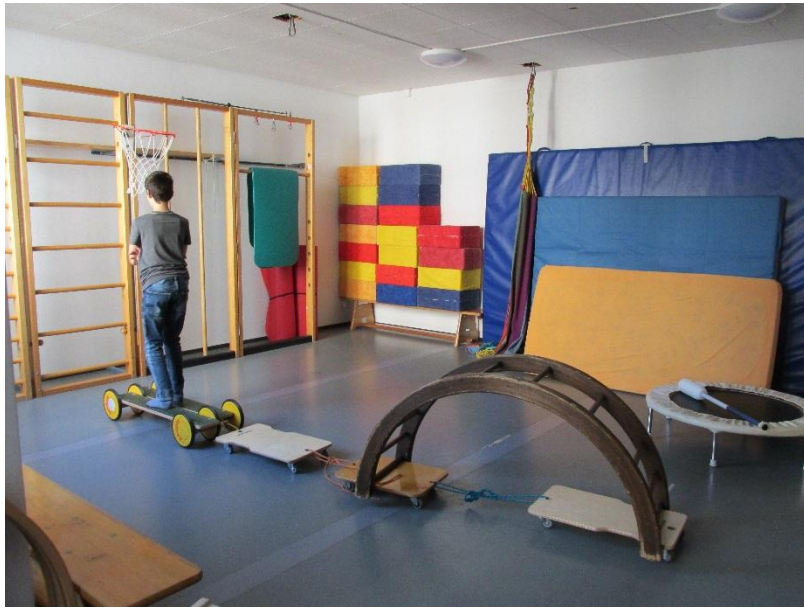
Impressionen zur kindlichen Entwicklung

Anja Mengotti-Hübscher



„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

(Pablo Picasso)



„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“
(Maria Montessori)



„Wer kann ein Kind wachsen sehen? Niemand. Jene, die von auswärts kommen, sagen: „Wie tüchtig es schon gewachsen ist!“ Aber weder Vater noch Mutter haben es wachsen gesehen. Im Schoss der Zeit ist es geworden. Und in jedem Augenblick war es das, was es sein musste.“
(Antoine de Saint-Exupéry, Ich werde dir ein Geheimnis schenken- Texte zwischen Himmel und Erde. Hrsg. V. Renate Schupp)

Die Eltern der Therapiekinder auf den Fotos gaben ihr Einverständnis für die Veröffentlichung.

Statistik PMT

David Künzler

Seit 2009 findet die Mehrzahl aller Abklärungen im Kindergartenalter statt. Das ist auf jeden Fall eine positive Entwicklung. Kinder mit einem psychomotorischen Förderbedarf sollten möglichst früh erfasst und gefördert werden.

Die deutlich kleinste Anzahl von Abklärungen ist bei den Mittelstufenkindern zu sehen. In diesem Alterssegment zeigen sich die Lehrpersonen immer wieder zurückhaltend mit Abklärungsanmeldungen. Es besteht die Vorstellung, dass die PMT nur für Kindergarten- und Unterstufenkinder geeignet ist. Gerade im Mittelstufenalter geschieht bei den Kindern viel Veränderung auf der körperlichen und emotionalen Ebene, was zu Verunsicherung und innerer Orientierungslosigkeit führen kann. Die körperbetonte und das Selbstkonzept fördernde Arbeitsweise der PMT sind für diese Thematiken sehr unterstützend.

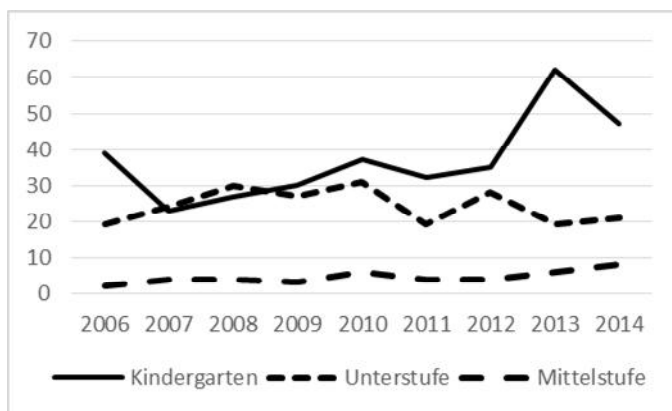


Abbildung 1: Abklärungen Schulstufe 2006-2014

Eine deutliche Mehrheit der Therapiekinder besuchte bei Therapieabschluss bzw. am jährlichen Stichtag (jeweils 31.12.) die Unterstufe. Kombiniert mit den Zahlen aus Abbildung 1 wird deutlich, dass unsere Unterstützung bei vielen Kindern im Übergang vom Kindergarten in die Unterstufe benötigt wird. Eine kleinere, aber stabile Anzahl von Kindern wird in der Unterstufe abgeklärt und besucht die PMT während dem Übertritt in die Mittelstufe. Eine Hypothese zu dieser Übergangsthematik: Im Jahr vor den Stufenübertritten nimmt jeweils der Druck auf die Kinder zu. Dadurch können psychomotorische Auffälligkeiten ausgelöst werden, ein Leidensdruck entsteht und eine Unterstützung ist angezeigt.

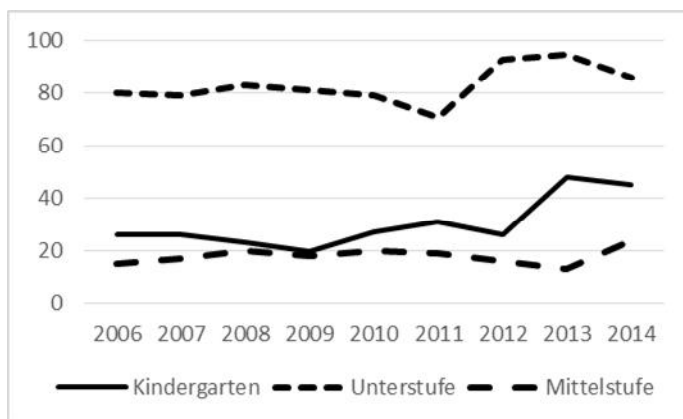


Abbildung 2: Therapiekinder Schulstufe 2006-2014

MitarbeiterInnen des Zweckverbandes des SPDWL 2014

Schulpsychologischer Dienst

Astrid Riedener Nussbaum, lic.phil.	Schulpsychologin, Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes bis 30.6.14
Thomas Odersky, lic.phil.	Schulpsychologe, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes ab 1.7.14
Magdalena Czaja Zimmermann, lic.phil.	Schulpsychologin
Brigitte Hofer-Graf, lic.phil.	Schulpsychologin bis 31.1.14
Annette Liehl, Mag.rer.nat.	Schulpsychologin
Anna Gunsch, lic.phil.	Schulpsychologin bis 31.8.14
Eva Kessler, lic.phil.	Schulpsychologin
Barbara Hauser-Kunz, lic.phil.	Schulpsychologe ab 1.3.14
Anna Kaderli, lic. phil.	Schulpsychologin ab 1.5.14
Andrea Schneller, lic. phil.	Schulpsychologin ab 18.11.14
Stellvertretung / Aushilfe:	
Claudia Rebsamen, lic. phil.	Schulpsychologin
Tracy Keller, lic.phil.	Schulpsychologin

Therapiestelle für Psychomotorik

David Künzler	Psychomotoriktherapeut, Leiter der Psychomotorik-Therapiestelle
Ursina Kasper	Psychomotoriktherapeutin
Eveline Müller	Psychomotoriktherapeutin
Anja Mengotti-Hübscher	Psychomotoriktherapeutin
Franziska Utzinger	Psychomotoriktherapeutin
Tabea Schuler	Psychomotoriktherapeutin
Stellvertretung:	
Elisabeth Lauber	Psychomotoriktherapeutin
Cornelia Suter	Psychomotoriktherapeutin

Sekretariat

Veronika Graf

Mitglieder des Arbeitsausschusses 2014

Präsidentin

bis 31.07.2014

Frau Isabelle Betschart Kühne
Wingertstrasse 8, 8542 Wiesendangen
Tel. 076 338 28 10

Finanzvorstand

Herr Marco Calzimiglia
Gemeinde Seuzach, 8472 Seuzach
Tel. 079 353 43 19

Vizepräsidentin / Aktuarin

Frau Christiane Tüscher
Hohmattring 6, 8488 Turbenthal
Tel. 052 385 11 62

Lehrervertreterin

Frau Katharina Schärer
Im Trottenrain 1e, 8542 Wiesendangen
Tel. 052 337 00 75

Beisitzerin

Frau Anita Hefti
Spychergasse 5, 8487 Zell
Tel. 052 383 23 52

Beisitzerin

ab 24.11.2014
Frau Katrin Ruzicka
Oberhofen
8488 Turbenthal
Tel. 052 385 29 83

Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission 2014

Präsident RPK:

bis 31.07.2014

Herr Walter Hönes
Wingertstrasse 6, 8542 Wiesendangen
Tel. 052 337 27 71

ab 01.08.2014

Herr Roland Kessler
Bahnweg 1, 8488 Turbenthal
Tel. 052 385 26 15